

Dem Verlage gebührt besonderer Dank für das Interesse und Entgegenkommen, das er dem Buche gewidmet hat.

So gehe es denn hinaus:

den Toten zur Erinnerung,
den Lebenden zum Mahne,
den Zukünftigen zur Nachseherung.

Berlin, im Juli 1921.

v. Briesberg.

Vorwort zum 3. Bande

Die Arbeit derjenigen Abteilungen meines Departements soll in diesem Schlußbände meiner Erinnerungen geschildert werden, denen es oblag, für den Bedarf der fechtenden Truppen an Waffen und Gerät zu sorgen. Bei Beurteilung dieser Aufgabe ist nicht zu vergessen, daß es sich nicht allein um den Ersatz im Gebrauch befindlichen Materials handelte, sondern daß es darauf ankam, den durch die wechselnden Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Forderungen an Neukonstruktionen und Massenfertigung wirkungsvollerer Kampfmittel nachzukommen. Dies beanspruchte viel Zeit.

Hingzu traten die ungeheuren Ansprüche unserer Verbündeten, die erfüllt werden mußten.

Wenn es gelungen ist, diese Aufgaben zu lösen, so ist dies nicht zum wenigsten den bereits im Jahre 1914 eingeleiteten, weitsehenden Maßnahmen des Kriegsministeriums zuzuschreiben, deren ganze Tragweite sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr zeigte.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß große Umstellungen und Forderungen an Material sich von heute zu morgen erfüllen lassen. Sie brauchen Jahre, um in Erscheinung treten zu können. „Bei der Berechnung macht man schnellere Schritte als bei der Ausführung, wo man gewöhnlich tausend Hindernisse auf seinem Wege antrifft.“

Die Richtigkeit dieses Ausspruchs Friedrich des Großen hat sich auch im Weltkrieg gezeigt. —

„Die Wahrheit bedarf keiner Waffen, um sich zu verteidigen und keiner Gewalttätigkeit, um die Menschen zum Glauben zu bringen; sie braucht sich nur zu zeigen, und sobald ihr lebhaftes Licht die Wolken zerstreut hat, worin sie verborgen war, ist sie ihres Triumphes sicher.“
(Fr. d. Gr.)

Berlin, Frühjahr 1922.

v. Briesberg.